

Kunstprojekt in Stuttgart

Kirche schafft Raum für die Kunst

Von [Rebecca Anna Fritzsche](#) 21. Mai 2015 - 18:03 Uhr



Fast raumhoch ist die Skulptur von Thomas Putze – und noch unfertig. Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

Stuttgart – Den Kirchenraum der Brenzkirche hat man so noch nicht gesehen: Äste spannen sich beinahe bis zur Decke, sind zwischen Kirchenbänken und Wandvorsprüngen festgeklemmt, mit weißen Laken bedeckt, verbunden und umwickelt. Wer den Kirchenraum betreten will, muss sich dazwischen einen Weg suchen.

Es sind Arbeiten von Thomas Putze. Normalerweise hat er sein Atelier an den Wagenhallen, doch momentan befindet es sich in der Brenzkirche am Killesberg. Die ist zur Atelierkirche geworden, als Teil des Rahmenprogramms zum Kirchentag. „Ich arbeite hier nicht anders als an den Wagenhallen“, erklärt Putze. „Ich komme an, zeichne, spiele Gitarre, setze Ideen um.“ Das Besondere dabei: Wer mag, kann dazu kommen, sich ansehen, was Thomas Putze dort so treibt, Fragen stellen, und auch selbst mitmachen.

Besucher werden zu Teilen der Kunst

Putze ist gespannt, was die kommenden Wochen bringen werden. Auch jetzt schon, zu Beginn des Projekts, herrscht Kommen und Gehen in der Brenzkirche: Immer wieder schauen Besucher herein, werfen einen Blick auf die Kunstwerke, mittendrin Putze selbst, der die meterhohen Konstrukte erklimmt, um weitere

Äste oder Stoffstücke anzubringen, außerdem der Fotograf und Videokünstler Josh von Staudach, der aus der Dokumentation des Projektes wiederum seine eigene Kunst macht. An diesem Tag ist auch die Künstlerin Weiny Fitui da, die ebenfalls Skulpturen fertigt – allerdings mit der Nähmaschine. Dort hat sie sich die Kanzel der Brenzkirche vorgenommen, sie in Stoff eingehüllt und nun mit Fotografien und Genähtem versehen wird. Normalerweise verwendet Fitui Fotografien ihres eigenen Gesichts für ihre Figuren – diesmal sind es die Besucher der Brenzkirche, die gefragt werden, ob sie Lust haben, Teil des Kunstwerks zu werden. „Es gibt eine große Neugierde unter den Leuten“, sagt Fitui, „und es ist ja auch Neuland, dass so etwas in einer Kirche stattfindet.“

Material stammt aus Spenden der Gemeinde

Von Neuland spricht auch Heide Wendling, die mit ihrem Mann gekommen ist. Sie ist Mitglied der evangelischen Nordgemeinde, zu der die Brenzkirche gehört, ist dort auch ehrenamtlich engagiert. „Mir gefällt die Kombination aus Kirche und Kunst“, sagt sie. „Super ist auch, dass Leute kommen, die sonst nichts mit Kirche zu tun haben.“ Sie lacht und ergänzt: „Dann sehen die auch mal, dass wir gar nicht so altbacken sind!“

Ausgangspunkt für das Projekt, erzählt Pfarrerin und Koordinatorin Petra Dais, war die Überlegung, dass Atelierräume ebenso wie Kirchenräume Orte der Verwandlung sind, die man verändert wieder verlässt. „Es ist etwas anderes, wenn man die Entstehung eines Werkes miterlebt, als wenn man nur die fertige Zeichnung anschaut“, sagt Dais. Die Äste und Laken, mit denen Putze arbeitet, sind Spenden aus der Nordgemeinde. Aus den Häusern der Gemeindemitglieder in die Kirche – „diese Symbolik war uns sehr wichtig“, betont Dais, die mit Karl-Eugen Fischer, dem Pfarrer der Brenzkirche, verheiratet ist. Der Hausherr findet die Aktion gut. „Das ist kein Ausnahmezustand.“ Das normale Gemeindeleben geht trotz Kunst und Schaffen und Veranstaltungen weiter. Fischer hat beim Eröffnungsgottesdienst den Zusammenhang zwischen den weißen Leintüchern und dem Tuch hergestellt, in das Jesus gewickelt wurde, als Kind in der Krippe, als Toter im Grab, hat den Bogen geschlagen, was die Kunst in der Kirche mit Kirche zu tun hat. Petra Dais sagt aber auch: „Die Kunst von Thomas Putze regt an, sich seine eigenen Vorstellungen zu machen, es ist keine Interpretation vorgegeben.“